

10Uhr Gottesdienst / SundaySpecial 9.Oktober 2011
 musica nea ensemble / Wolfgang Abendroth
 Predigt Dr.Uwe Vetter
 Töpfergleichnis Jeremia 18, Verse 1-8
 „Schicksal“ ?

Jeremia 18

(1) **Dies ist das Wort, das Jirmjáhu (Jeremia) geschah vom HERRN :** (2) *>Steh auf und geh hinab in des Töpfers Haus; dort werde Ich dich hören machen Meine Worte <.*
 (3) **Und ich ging hinab in des Töpfers Haus, und siehe, er arbeitete gerade auf der Scheibe.** (4) **Und der Topf, den er aus dem Ton machte, missriet ihm unter den Händen. Da machte er kehrt und machte einen anderen Topf daraus, wie es ihm gefiel.**
 (5) **Da geschah des HERRN Wort zu mir :** (6) *>Kann Ich nicht ebenso mit euch umgehen, ihr vom Hause Israel, wie dieser Töpfer ?< spricht der HERR. >Siehe, wie der Ton in des Töpfers Hand, so seid auch ihr vom Hause Israel in Meiner Hand.*
 (7) *Bald rede Ich über ein Volk und Königreich, dass Ich es entwurzeln ...will;* (8) *wenn es aber kehrt macht von dem, was schlecht ist, auf das Ich es angesprochen habe, dann bereue Ich, dass Ich ihm Böses tun lassen wollte. <*

Wort des lebendigen Gottes. Amén.

I

Dreiviertel aller Deutschen betrachten sich als ganz gut **geraten** und sind durchaus zufrieden mit sich. Gut, niemand ist perfekt. Doch sie haben mit ihren Schwächen, Fehlern und Marotten Frieden geschlossen und gelernt, ´in Fragmenten zu leben` (so heißt das, wenn man nichts *fertig* bringt). Drei von vier Menschen wissen, dass das Leben nicht spurlos an ihnen vorüber gegangen ist und nur wenige Träume in Erfüllung gingen und halten sich doch für einen **Topf**, der nicht wirklich **missriet**.

Jeder Vierte sei mit seinem Leben unzufrieden, heißt es. Ihm gefällt nicht, was da auf der Töpferscheibe steht. Und das seien jetzt keineswegs nur Leute in prekären Verhältnissen. Es geht quer Beet, von arm bis reich. Im Charity Shop und in der BusinessClassLounge sieht man sie: Menschen, die das Gefühl haben, ihr Leben sei nicht das, was sie sich vorgestellt haben. Die sich wünschen, sie könnten die Töpferscheibe anhalten und sagen: Der **Topf ist missraten**. Das ist Murks, das stampf´ ich ein. Das knet´ ich durch und fang neu an.¹ ° Sie sitzen in einem lausigen Job fest, in dem sie sich lebendig begraben vorkommen, und zählen die Minuten bis zum Feierabend. ° Oder sie hocken auf dem Scherbenhaufen seiner völlig verkorksten Schulkarriere : nichts rein gesteckt, nur Zeit vertrödelt, nur Lehrer gequält, die sich Mühe gegeben haben, und schließlich bemerkt, dass keiner auf Typen wie sie wartet. ° Leben eine Freundschaft, die keine mehr ist, nur noch ein Machtkampf ums letzte Wort, der einen innerlich austrocknet wie einen Tonkrug in der Trockenkammer vor dem Brennen. Und das Einzige, mit dem sie sich „trösten“, ist, sich zu ergeben: Das ist mein Schicksal. Da kann man nichts machen. Das ist mein Los. Das ist mir so bestimmt.

II

Liebe Gemeinde, ganz schlimm wird es, wenn diese Angst zu einer Art Glaube wird. Wenn diese Angst glauben macht: *Gott* hat mir auferlegt, was ist. *ER* ist es, der bestimmt, wie alles ist. *Gott* ist Schicksal.

..., wie der Ton in des Töpfers Hand, so seid auch ihr ...

¹ Manchmal sendet der Himmel einen Engel, der für Klarheit sorgt: Dreh nicht durch! So schlecht ist es gar nicht! Sieh den Topf mal von der andern Seite, ganz hübsch. Oder er sagt: Du hast Recht, das ist Murks. Ändere es, fang sofort damit an! Es gibt viele Geschichten in der Bibel, die von solchen erhellenden Besuchern erzählen: „Und siehe, des HERRN Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des HERRN leuchtete um sie“ heißt es in der Weihnachtsgeschichte nach Lukas Kapitel 2 Vers 9.

..., wie der Ton in des Töpfers Hand, so seid auch ihr ...

Wenn man nicht weiter zuhört, nur diesen einen Bibelvers zulässt, dann fällt der Glaube leicht in eine ganz fatale Logik. Dann heißt es : Gott ist allmächtig. Er *kann* also tun, was Er will. Also auch ändern, was Ihm nicht gefällt. Wenn mein Leben ist wie es ist, muss es Ihm gefallen, sonst würd Er´s ja ändern. Was ist, ist Sein Wille. Er hats mir so bestimmt. Das ist mein Los. Ich bin Ton in meines Töpfers Hand. Gott ist Schicksal. – Liebe Gemeinde, haben Sie das schon mal so gehört? Haben Sie das schon mal gedacht? Glauben Sie an ´Schicksal` ?

Im antiken Griechenland, lang bevor die Bewohner sich mit Steuerflucht und Schuldenmachen selbst ruinierten, hatten man ein ganz feines Gefühl für Schicksalsmächte. Die Griechen haben dieser Angst einen Namen gegeben. „Moirä“ nannten sie sie, die Schicksalsmacht. Völlig willkürlich schien Moirä Glück und Unglück zuzuteilen. Selbst die Olympischen Götter vermochten nichts gegen sie. Zeus (der Göttervater) und Heimarméne (die Bestimmung) standen für die Philosophen der Stoa ranggleich wie Zwillinge nebeneinander. Besonders gefürchtet war im Angstglauben der griechischen Antike die Schicksalsgöttin Parze, in der sich die ganze Malaise personifizierte und verdichtete. – Religionsausübung war daher das Mittel, die Götter zu beschwichtigen, Ethik war die Kunst, den Neid der Götter nicht zu wecken, und Demut die probate Körperhaltung, um unterm Schicksal wegzutauchen. – Kein Wunder, dass das Christentum gerade in Griechenland als Erlösung aus einem Alptraum empfunden wurde.

..., wie der Ton in des Töpfers Hand, so seid auch ihr ... wenn man Gott als Schicksal sieht, bekommt der Bibelabschnitt einen ganz furchtbaren Klang. Du bist Ton, Modelliermasse unter fremden Händen. Du bist nicht der, der gestaltet, sondern der der sich fügt. Wir haben keine Wahl. Der Arme bleibt arm und seine Bestimmung ist, auf Helfer zu warten. Der Schwächere lerne zu klagen statt zu trainieren. Und der Schulversager richte sich ein, den Nachtopf der Nation zu geben. Das ist dein Los. Ergib dich dem Schicksal! *..., wie der Ton in des Töpfers Hand, so seid auch ihr ...* merken Sie´s? In dieser Logik bewegt sich nichts mehr. Die Töpferscheibe steht still, der Topf ist in seiner Form erstarrt und der Krug geht dann zum Brunnen bis er bricht. Merken Sie, wie dieser Schicksalsglaube dem Leben alle Feuchtigkeit und Flexibilität entzieht? Wie alles hart und spröde und reglos wird? Eine Überdosis Schicksalsglaube kann Menschen lähmen, vergiften, kann ganze Kulturen, ganze Religionen still legen.

Es gibt in den Religionen einen Fatalismus, der selber zum Verhängnis wird. Es gibt eine Art von Schicksalsglauben, der das Elend und die Not als – wenn nicht Gott gegeben, so doch als - von Gott zugelassen akzeptiert. Ganze Kulturen ergeben sich ins Schicksal, ohne zu fragen, wie groß ihr eigener Anteil an der Misere ist und ob es nicht vielmehr Gottes Wille wäre, etwas ganz anderes zu tun (im jüdischen Sprachgebrauch: „Umkehr“). In schwarzafrikanischen Ländern und in islamischen Ländern Nordafrikas sind viele Eltern(Väter) stolz auf eine möglichst große Kinderschar. Stehen diese Kinder dann ohne Ausbildung, Arbeit und Perspektive in völlig chaotischen Megastädten vor dem Nichts, sucht man Trost in einer retrospektiven Religionsform. Es gibt Schicksale, die das Gegenteil von Heimarméne, von göttlicher ´Bestimmung` sind, sondern Folgen menschlichen Handelns wider alle Vernunft. Dies dem Himmel unterzuschieben, wirkt wie Sünde wider den Heiligen Geist.

III

Aber jetzt schauen Sie genau hin, wie der HERR diesen Angstglauben in die Mangel nimmt. Wie Er diesen aus der Form geratenen antrocknenden Glauben zusammen faltet, bevor er in seiner Form erstarrt. Wie Er den Jeremia in Schwingung versetzt, ihm die Seele durchknetet, dass wieder Leben zirkuliert.. Hören Sie nur : Gott, der Töpfer, spricht mit dem Ton ! Der Töpfer erwartet, dass der Ton einen Ton von sich gibt, dass er sich rührt, dass er Form annimmt und Haltung. Dass er nicht in komatöser Ergebenheit vor sich hintrocknet, sondern was tut!

> *Steh auf und geh hinab in des Töpfers Haus; dort werde Ich dich hören machen Meine Worte ... Siehe, wie der Ton in des Töpfers Hand, so seid auch ihr vom Hause Israel in meiner Hand. (7) Bald rede Ich über ein Volk und Königreich, dass Ich es entwurzeln ...will; (8) wenn es aber kehrt macht von dem, was schlecht ist, auf das Ich es angesprochen habe, dann bereue Ich, dass Ich ihm Böses tun lassen wollte. ...*

Das ist nicht „des Schicksals Stimme“, die hier redet. Das ist nicht „die Vorsehung“, die vor Ewigkeiten festgelegt hat, was wir sind und was geschieht. Das hier ist die Stimme *Gottes*,

jeden Morgen neu, gut informiert, und sensibel für das, was jetzt, in diesem Moment los ist. Hier spricht heilige Ungeduld, die wartet, dass was von uns kommt, ein Lebenszeichen. Hier spricht der Geist, der lebendig macht. Hier spricht der Creator, die Quelle aller Kreativität. ER sagt: Es ist *nicht* alles fest gelegt! Es ist nicht „alles vorbestimmt“! Es ist *nicht alles* unabänderlich! Ihr seid nicht gebrannter Ton, in Traumata und Fehlern, in Unglück und Not versteinert. Wir sind die Wesen, die kehrt machen und neu anfangen können. Wir sind Menschen !

Herbert Grönemeyer hat einen wunderbaren Songtext (Titel „Mensch“) dazu geschrieben. Die Zeilen klingen streckenweise wie ein Kommentar zu Jeremia 18.
...und der Mensch heißt Mensch / weil er vergibt, weil er verdrängt / und weil er schwärmt und stählt / weil er wärmt
wenn er erzählt / ... weil er irrt und weil er kämpft / weil er hofft und liebt / weil er mitfühlt und vergibt / und weil er
lacht und weil er lebt ...
Unbedingt anhören !

Wir versagen, und fragen, woran´s lag. Wir verrennen uns und lernen, und kehren um und stehen auf und wachsen und suchen nach Chancen, und wenn es sie gibt, nutzen wir sie. ´Das Schicksal` sagt: Bleib wo du bist. Gott sagt: ...**wenn** du **aber kehrt machst von dem, was schlecht ist, auf das Ich** dich **angesprochen habe, dann bereue Ich, dass Ich** dir **Böses tun lassen wollte**, was du dir eingebrockt hast. ...Das Leben hier ist kein Film, in dem wir nur den vorgeschriebenen Text sprechen dürfen. Der Töpfer spricht mit dem Ton und wartet auf Improvisation, auf einen Beitrag, auf meine eigene Antwort. Er fragt: Was du machst und durchlebst, ist das gut? Ja oder nein? Wenn es gut ist, liebe es. Und wenn es schlecht ist, lass es uns gemeinsam ändern. Macht **kehrt von dem, was schlecht ist, auf das Ich euch angesprochen habe**. Das könnt ihr, denn so hab Ich euch gemacht! spricht der HERR, der Gott, an den Christen glauben. ER ist Schöpfer aus dem Nichts, „*der da lebendig macht die Toten und ruft dem, was nicht ist, dass es sei*“ (Römer 4:17). Schicksal, Los, Vorsehung sind keine Namen Gottes.

Gott und Natur gleichzusetzen ist genauso abwegig wie Gott zum ehernen Schicksal zu machen. Wenn alles, was geschieht, nach einem seit Ewigkeiten festgelegten Zeitplan ablaufe, wenn mit dem Urknall alle Impulse gegeben sind und alles, was seitdem geschieht, wäre nichts als eine Kettenreaktion, die niemand aufhalten kann (die alte Philosophie nannte Gott auf dieser Linie die „prima causa“, den unverursachten Anstoß des Lebens). Diese naturwissenschaftliche oder theologische Impulstheorie ist eine Spielart der Naturalisierung Gottes. Die Bibel setzt die Akzente völlig anders. Gott ist hier Schöpfer der Natur, Er ist *in* Seiner Schöpfung präsent und sichtbar, aber eben nicht (wie die Götter der übrigen Religionen es waren) selber Teil der Natur, erzählt die Bibel gleich in ihrem ersten Kapitel, Erstes Buch Mose Kapitel 1. Gott ist nicht einfach Natur. Denn die Natur ist gnadenlos. Sie sieht betörend schön aus, atemberaubend vielgestaltig und ständig in Entwicklung. Aber selbst das Blätterdach eines Baumes ist ein grausamer Kampf ums Licht, und der Geruch des feuchten Waldbodens ist Moder verwesender Blätter, und das Singen der Vögel ist ein akustischer Revierkampf und der Bakterien und Viren sind Natur, und jede Krankheit das Auflodern von aggressiven Lebensorganismen, die uns nicht wohl bekommen. Gott ist das Eingreifen in das, was uns unabänderlich scheint, weiß der Glaube.

IV

Und während der Töpfer auf den Topf einredet und ihm Lebensmut einzuhauchen versucht, entschlüpft dem Ewigen ein faszinierendes Wort ... es **reut Mich**... Wenn ihr Menschen euch bewegt, bewegt ihr Mich! sagt der Himmel. **Es reut Mich**, es bewegt Mich, wenn Ich sehe, wie der Ton sich gegen das Schlechte sträubt. Es rührt Mich, wenn Ich merke, wie Menschen sich aufrappeln und das Udenkbare denken:

° Da sitzt einer in einem Büro fest und denkt: Mein Job und mein Los und mein Grab. Und dann macht er den Computer an und zappt sich nächtelang durch die Fortbildungswege und Ausschreibungen, und fragt andre: Wie ist es bei euch, geht da was? Und betet: Gott, kommst du mit? Ich wage den Sprung. Und der Himmel erwidert den Impuls und versetzt die Töpferscheibe des Lebens in Schwung und siehe da: eine neue Form entsteht...

° Und eine schaut auf ihre verkorkste Schulkarriere, auf verpennte Jahre und sieht die Freundinnen am Horizont davon ziehen, und sagt sich endlich: Ich hab genug von meiner Tour. Ich mach was. Ich probier´s. Ich will es wirklich wissen... im selben Augenblick erwacht der Himmel und setzt sich an die Scheibe und sagt: Das wurde aber auch Zeit. Jetzt aber zack, siehe, Ich mache alles neu (JohOffb 21:5).

Und nun wissen Sie, warum es in der Bibel und im Leben von Christen Gebote gibt. Gebote sind Weisungen, Hinweisschilder: Vorsicht, Stopp! Und Nur Mut, hier entlang Hinweisschilder gibt es. Die dienen dem einen Zweck, uns in Bewegung zu halten. Und wahlfähig zu machen. Wäre alles, was ist, Gottes Wille, und wir aufgezoene Sprechpuppen, die nur das machen, was man ihnen eingegeben hat, dann brauchte es keine Gebote. Dann liefe alles nach Programm. Und wir wären jede Verantwortung los. Jeder Bankencrash Vorsehung. Jeder Autounfall im Drehbuch Gottes verzeichnet. Jede Gemeinschaft ein Materialfehler beim Töpfern. – Das ist alles nicht wahr. Das ist zweckdienlicher Schwindel. Ich erwarte etwas von euch, und ihr könnt etwas von Mir erhoffen, ist die biblische Botschaft Gottes, auf jeder Seite dieses Buches. Wir haben noch etwas miteinander vor.

Wenn Gott Schicksal wäre, und alles, was ist, wäre ein uns zugeteiltes Los, mit dem man sich abfinden muss – warum beten Menschen dann überhaupt? Warum lehrte Jesus seine Gemeinde das VaterUnserGebet? Jedes Beten ist ein Versuch, Gott zu beeinflussen, den Lauf der Dinge zu gestalten, sich Hilfe zu holen für etwas Gutes, sich Erleichterung zu holen, um nicht in Fehlern festgenagelt zu sein. Und wenn Jesus betete: Vater, dein Wille geschehe, dann hieß das nichts anderes als: lass es nicht laufen. Gib uns eine Chance. Und bewahre uns Menschen vor dem bösen Gedanken, als wäre alles so, wie's ist, bereits dein Wille. Dein Wille *geschehe*, lass es nicht bleiben wie es ist. Unser Leben ist Zwiesprache. Es geschieht, während wir es leben, und es verläuft in Bahnen, die Gott uns führt, wenn wir bereit sind, Ihm zu folgen.

*

Nur der Vollständigkeit halber sei erwähnt: Nicht alles ist möglich. Ich kann nicht alles sein, was ich mir wünsche. Am Ende bleiben wir Ton, Erdlinge, Adamim, tönern, zerbrechlich wie Porzellan, angeschlagenes Geschirr. Es stimmt, es geht nicht alles. Das ist wahr.

Aber es geht *etwas* ! predigt uns der Prophet Jeremia. Es geht was! sagt Gott durch seinen Mund. Gott ist kein zeitloses Schicksal (lateinisch „Fatum“), sondern der Lebendige, der auf Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet (hat Dietrich Bonhoeffer geschrieben). Was sich vor uns abspielt ist eine Zwiesprache zwischen Himmel und Erde. Ich bin nicht das Schicksal, sagt der Gott. Ich bin der Erfinder des Lebens, jeden Morgen neu, der Töpfer, der verarbeitet, was Ihn inspiriert, predigt uns der Himmel. Ich bin, *der die Toten aufweckt und der ruft dem, was nicht ist, dass es sei* (Römer 4:17). – Bitte sagen Sie es weiter.

Amén

Fürbitte an Hand von *Gebetszetteln der Fürbittenwand*.

Himmlicher Vater, Freund des Lebens, wir beten zu Dir für Menschen, die ihre Gebete in dieser Kirche hinterlassen haben, ihr Dankeschön für manches Glück, und ihre Bitten um Geleit, und ihren Hilferuf in mancher Not.

Wir bitten Dich für jene, die Abschied nehmen müssen von einem ersehnten Ziel, die mit ansehen, wie sich etwas, für das sie so lange gearbeitet haben, in Luft auflöst... die merken, wie ihre Zukunft die Form verliert, und die nun fürchten, das Leben könnte missraten. HERR, Du siehst aus Deiner Höhe auf das Labyrinth unserer Pfade, Du kennst unser Abwege und Umwege. Halte Du das gute Ziel im Auge und lass ihr Leben unter Deinen Händen noch einmal rund und schön werden.

Wir bitten Dich für alle, die feststecken in dieser Krise: die gestolpert sind über eigene Fehler, den niemand verzeiht, lebendig begraben in einem verhassten Job, und meinen, es bewege sich nichts mehr, an keiner Stelle. HERR, bewahre sie davor zu meinen, das sei ihr Schicksal. Ermutige die Mutlosen und hauche ihnen Auferstehung ein und gib ihrer Welt eine neue Gestalt.

Wir bitten Dich für die, die wirklich ein schweres Los getroffen hat. Die erschüttert sind und den Boden unter den Füßen schwanken spüren. Die das Gefühl haben, ein Verhängnis sei über sie gekommen, das den Himmel schwärzt und keinen Lichtstrahl zu ihnen durchlässt. HERR, die lass wissen, dass Du nicht über den Wolken schwebst, sondern im Dunklen nah bist, dass auch Finsternis nicht finster ist vor Dir. Begleite sie, heimlich, durchs finstre Tal.

Wir bitten Dich für alle, die keine Ruhe finden, weil alles in ihnen und um sie herum im Fluss ist. Die Träume träumen und Flausen spinnen, die umschwirrt von tausend Möglichkeiten nicht wissen, was sie tun sollen. Die sich entscheiden müssen und keine Ahnung haben, für was. HERR, Du bist der Töpfer, der Meister der bildenden Kunst. Reich ihnen Deine Hand und hilft ihnen am richtigen Ort ans Ufer.

Das bitten wir, durch Jesus Christus, im Heiligen Geiste. Amén.